

## Organspende – ja, nein oder vielleicht?



Auf dem Podium (von links): Vizepräsident Albert Henz, Dr. Peter Markus (Evangelische Akademie Villigst), Professor Peter Dabrock (Uni Erlangen) und Professorin Alexandra Manzei (Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar). Foto: EKvW

Haben Sie eigentlich schon einen Organspenderausweis? Gehören Sie zu den Befürwortern der Organspende oder zu den Kritikern? Oder zur großen Mehrheit der Bundesbürger, die sich noch nicht entschieden hat? Die schwankt zwischen Pro und Contra, zwischen der Organspende als Ausdruck christlicher Nächstenliebe und der Angst vor einem Eingriff in den natürlichen Sterbeprozess – verunsichert durch Schlagzeilen über Organskandale an deutschen Kliniken und die neu entfachte Hirntod-Debatte. Vielleicht haben Sie aber auch einfach Angst, sich mit der Frage nach dem eigenen Sterben und Tod auseinanderzusetzen? Ganz gleich, welche Gründe zum „Ja!“, „Nein!“ oder „Ich-weiß-noch-nicht...“ geführt haben, eines ist klar: Das Thema Organspende bewegt die Menschen. Der gesellschaftliche Diskurs ist im Gange, ein Ende ist nicht in Sicht. Da gilt es auch für die Kirchen, Stellung zu beziehen.

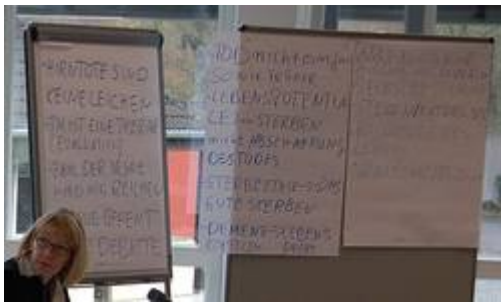
Das weiß auch die Evangelische Akademie Villigst. Ein Schritt auf dem Weg war die Tagung „Sterben und Tod im Horizont des medizinisch-technischen Fortschritts. Hirntod – Kriterium für Organspenden?“, die vom 29. November bis 1. Dezember 2013 in Haus Villigst stattfand.

Zu den Referentinnen und Referenten gehörte Professorin Dr. Alexandra Manzei (Philosophisch-theologische Hochschule Vallendar). Die Sozial- und Gesundheitswissenschaftlerin kommt aus dem Intensivpflegebereich und weiß wovon sie spricht. Und sie warnt: „Hirntote sind keine Leichen!“ Denn Organe von Leichen könne man nicht verpflanzen. Hirntote, so Manzei, seien „schwerstkranke Patienten, die beatmet auf der Intensivstation liegen“, deren Gehirnfunktionen irreversibel ausgefallen seien und deren Organismus nur durch Beatmung und Medikamente am Leben erhalten werde. Hirntote Kinder würden wachsen, Wunden heilen, Jungen bekämen Bartwuchs und schwangere Frauen hätten auch schon Kinder entbunden. Außerdem seien typische Schmerzreaktionen – wie Schwitzen, Zucken, Blutdruckanstieg und eine erhöhte Herzfrequenz – bekannt. Organspende als aktive Sterbehilfe?

Das Hirntod-Konzept als Voraussetzung für die Organentnahme gerät also ins Wanken, wurde bei der Neuregelung des Transplantationsgesetzes im Sommer 2012 aber nicht weiter berücksichtigt. Für Manzei liegen die Gründe klar auf der Hand: Würde man Hirntote offiziell als Sterbende anerkennen, wäre Organspende aktive Sterbehilfe. Ein brisantes Politikum. Ihr Plädoyer für Alternativen zur Organtransplantation reicht vom präventiven Kampf gegen Zivilisationskrankheiten über die Vermeidung von organschädigenden Medikamenten bis zur Förderung alternativer Therapien, zu denen Manzei auch die Stammzellforschung zählt.

### **Medizinischer Fortschritt steigert Organbedarf**

Manzei fordert eine „ehrlche und offene Aufklärung ohne moralischen Druck“ sowie die „sachliche Evaluation der Transplantationsmedizin“. Denn der generelle Organmangel sei nicht auf fehlende Spendenbereitschaft, sondern medizinischen Fortschritt zurückzuführen: Transplantationen gelten immer öfter als effektivste Therapie. Die Zahl von Menschen, denen gleich mehrere Organe verpflanzt werden, steigt und damit auch die Re-Transplantationsrate. Es gebe Menschen, die bereits bis zu sieben Nieren erhalten hätten. „Es werden also nie genug Organe da sein, um alle Bedürftigen zu versorgen“, so Manzei. Moralische Schuldzuweisungen an die Bevölkerung seien also fehl am Platze.



Thesen zur Hirntod-Debatte. Foto: EKvW

### **Todkranken Menschen die Einsamkeit nehmen**

Gegen gesellschaftlich-moralischen Druck wehrte sich auch Albert Henz. Der Theologische Vizepräsident der westfälischen Landeskirche hat Verständnis für die kritische Debatte, ist aber selber kein Gegner der Organspende: „Für mich persönlich kann ich mir gut vorstellen, im Sterbeprozess zur Rettung oder guten Fortführung eines anderen Lebens ein Organ zu spenden. Weil ich das Leben loslassen und gehen kann.“ Entscheidend sei für ihn die bewusste Auseinandersetzung mit dem Thema und die freie Willensentscheidung. Davon abgesehen müsse Sterben viel selbstverständlicher als Teil des Lebens akzeptiert und ein neues Augenmerk auf intensive Sterbebegleitung gelegt werden. „Wir müssen todkranken Menschen ihre Einsamkeit nehmen – und ihren Begleitern das Gefühl, mit dem Tod eine Niederlage erlitten zu haben“, so Henz. Denn für ihn steckt auch hinter dem verstärkten Wunsch nach Organtransplantationen die Hoffnung, den Tod zu besiegen.

### **Hoffnung auf das von Gott verheißene ewige Leben**

Aber er warnte auch: „Mit ‚Ersatzteilen‘ kann ein blühendes Geschäft betrieben werden, dem unbedingt zu wehren ist. Nicht jede Transplantation ist eine erfolgversprechende Angelegenheit, oft sind die Risiken enorm.“ Und die sollten – vor allem durch die Betroffenen – offen und ehrlich bewertet werden können. Als Christ vertraue er darauf, auch im Sterben und im Tod gehalten zu sein. Diese Hoffnung auf das von Gott verheißene ewige Leben trage ihn über den Tod hinaus und helfe ihm, die eigene Sterblichkeit anzunehmen.

### **Evangelische Akademie bleibt am Ball**

Fazit der Tagung: Es gibt kein richtig oder falsch. Kein schwarz oder weiß. Keine christliche Pflicht zur Organspende, aber auch kein biblisches Argument dagegen. Die Entscheidung darüber, was nach seinem (Hirn-)Tod mit seinem Körper passiert, muss also jeder Mensch selber treffen. Und zwar am besten rechtzeitig. Zum eigenen Schutz – aber auch zum Schutz der Angehörigen, die in Krisensituationen mit existenziellen Fragen oft überfordert sind.

Die Evangelische Akademie Villigst wird bei dem Thema am Ball bleiben. Sprich: im Gespräch mit Medizinern und Betroffenen, mit Krankenhausseelsorgern, Lobbyisten und politisch Verantwortlichen. Geplant ist auch eine Handreichung zu dem Thema, die Informationen bündelt und das Thema Organspende aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Mit christlichem Profil.

Interessante Links zum Thema (Auswahl):

[Materialsammlung der Evangelischen Frauen in Deutschland e.V.](#) (EFiD)

[Das EFiD-Positionspapier 2013 „Organtransplantationen“](#) (pdf)

[„Wer noch warm ist, ist nicht tot“](#)

Interview mit der Soziologin Dr. Alexandra Manzei (Frankfurter Rundschau, 22.5.2012)

[Online-Angebote des Bundesministeriums für Gesundheit und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung](#) zum Thema Organ- und Gewebespende (Transplantationsgesetz, Organspenderausweis, FAQs etc.)

[Geistliches Wort zur Organspende](#), Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), November 2012

["Transplantation: Kontrolle und Ordnung müssen verlässlich sein"](#)

Pressemitteilung der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR), Januar 2013